

JAN PAPIÓR

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza

Poznań

Wyższa Szkoła Pedagogiczna

Bydgoszcz

„JOHANN GOTTFRIED HERDER 1744-1994”

Unter dieser Gedenküberschrift wurde vom 3. bis 5. November 1994 vom Lehrstuhl für Germanische Philologie der Universität in Gdańsk, eine Konferenz polnischer, deutscher, französischer und tschechischer Literatur- und Kulturwissenschaftler durchgeführt, mit der man die 250. Wiederkehr der Geburt des großen deutschen Philosophen, Schriftstellers und protestantischen Priesters gedachte.

Die Vorbereitungen zum Symposium wurden schon seit der Hälfte des Jahres 1993 unter der Leitung von Doris Wilma geführt und informierte die Teilnehmer laufend über den Stand der Vorbereitungen.

An dieser Stelle ein kurzer Hinweis über die junge Germanistik in Gdańsk, die zu den jüngsten Einrichtungen in Polen gehört. Mit dieser Konferenz ist der Lehrstuhl in die Reihe der aktivsten polnischen Germanistiken aufgerückt. Ein Mitbegründer dieser Erfolge ist die 1992 auf Vorschlag des Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Richard von Weizsäcker, eingerichteten Johann-Gottfried-Herder-Stiftung, deren Hauptaufgabe die Unterstützung des Deutschunterrichtes und der Erforschung deutscher Kultur, Sprache und Literatur an der Universität in Gdańsk ist. Dem Patron der Stiftung (und möglicherweise auch dem internen Patron der Germanistik in Gdańsk) wurde die zweite wissenschaftliche Konferenz dieser jungen Studien- und Forschungseinrichtung gewidmet. Herder war es, der in seinem bedeutendsten Werke, den *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* auch den slawischen Völkern ein eigenes Kapitel widmete und in ihnen einen Partner westlicher Völker sah. In der Zeit der schwierigen und komplizierten Integration europäischer Nationen muß der zum Ende des 18. Jhs formulierten Meinung gedacht werden.

Aus diesem Anlaß hat eine Reihe polnischer, deutscher, französischer und tschechischer Literatur- und Kulturwissenschaftler die Einladung der jungen germanistischen Studien- und Forschungseinrichtung angenommen und sich zum Novemberanfang in Gdańsk

zusammengefunden, um im Rahmen wissenschaftlicher Gespräche den Forschungsstand und zeitgenössige Interpretationen zum Werke des genialen Pastors aus Königsberg und Weimar vorzustellen. Die Zahl der ersten Anmeldung hat die von den Organisatoren angenommen zeitlichen Einschränkungen bei weitem überschritten. So war es insgesamt günstig, das einige Voranmeldungen kurzfristig abgesagt werden mußten; hiermit entstanden dann für die vorgesehene Diskussion günstigere zeitliche Voraussetzungen. Bei der Betrachtung der Vorträge kann festgehalten werden, daß außer zwei allgemeineren Themen (Jan Papiór aus Poznań sprach über die Aktualität des Humanismus Herders auch als moderne Kulturvision; Immanuel Geiss aus Bremen sprach über die Illusion und Realität der aufgeklärten Nation im 18. Jh.), die neun weiteren Beiträge eine Dartsellung über Teilprobleme brachten: Probleme der Hermeneutik in Herders Auslegung wurden von K. Vondung aus Bremen dargestellt, sprachlich-kommunikative Themen wurden von B. Skibitzki (Leipzig-Szczecin) und M. Szczodrowski (dem rührigen Leiter der Germanistik in Gdańsk) erörtert; die Entwicklung und Verkrustung des Geschichtsprozesses im Denken Herders wurde von J.-P. Soule-Tholy (Toulouse) dargestellt. Das Spektrum der Darstellungen reichte bis zum Einfluß der hinduistischen Kultur auf das Schrifttum Herders (J. Tuczyński aus Gdańsk), über Herder als Freimaurer (R. Dziergwa, Poznań), sowie Herder und Matthias Claudius (H.-A. Koch, Langwedel) bis zur Darstellung des Symbols und Reisemotivs in Herders Schrifttum (O. Dobijanka-Witczak, Kraków). Weil nun in kurzer Zeit die Konferenzmaterialien in einer Buchausgabe erscheinen werden, soll hier keine Information über die Vorträge gegeben werden. Lediglich soll darauf hingewiesen werden, daß die Diskussionen zu den Dargestellten Problemen eine wesentliche Erweiterung der vorgestellten Referate ergab. Leider wird in der vorausgesagten Veröffentlichung kein Bericht über die Diskussion erscheinen.

Es soll aber notwendigerweise nach der Funktion des Denken Herders in der heutigen europäischen und deutschen Humanistik, und allgemeiner der europäischen Kultur gefragt werden. Wenn nach den Vorträgen der Konferenz in Gdańsk zu urteilen wäre (unter zwei Ausnahmen sprach man im Grunde nur über Randprobleme), könnte die Meinung aufkommen, daß die Bedeutung des Herderschen Schrifttums für die Humanistik und Kulturentwicklung verkannt ist: unberücksichtigt blieben die integrativen und synthetisierenden Funktionen seines Denkens. Noch deutlicher wird diese Einstellung zu Herders Schriften und Denken, wenn man die wenigen, nur auf Herder bezogenen Veröffentlichungen einsieht und berücksichtigt. Seine Werke werden zwar in vielen älteren und neueren historischen Werken und Literaturgeschichten, auch ganz neuen (wie z.B. in den populären *Schlaglichtern der deutschen Literatur*, oder der *Geschichte der deutschen Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, die von V. Žmegač herausgegeben wurde, oder auch *Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur*) dargestellt, jedoch in der Kultur- und Kommunikationspraxis läßt sich sein Einfluß heute nur indirekt feststellen. Die Bedeutung der Werke und des Denkens des genialen Deutschen ist heute nach wie vor in seinem Postulat zu sehen, das der Humanismus mit vornehmeren Mitteln verbreitet werden soll, als nur mit Mitteln der Vernunft. Herder war der Meinung (nach dem Briefe an I. Kant aus dem Jahre 1794),

daß zum Anfang der zweiten Hälfte des 18. Jhs. die Kultur und der gesunde Menschenverstand am besten aus der Position eines Pastors diesem Teil der Menschheit vermittelt werden kann, der als Nation bezeichnet wird. Herder sieht also seine Aufgabe in der Vermittlung der Kultur zu Nationen, die eine ziemlich geschlossene Einheit bilden. Die Bedeutung dieser Thesen für die moderne europäische Kulturentwicklung wird weitgehend verkannt und war auch auf der Konferenz in Gdańsk nur indirekt im Gespräch. Es ist bemerkenswert, daß Herder für die Kultur des deutschen Sprachraums nicht diese Bedeutung erreicht hat wie I. Kant, der doch in einer Opposition zum Denken seines Schülers stand. Kant konnte der These Herders nicht zustimmen, daß jeder Mensch und jede Nation ihr Ziel in sich habe. Für Herder, so wie für den italienischen Philosophen G. Vico, hatte die ganzheitliche, holistische, also humanistische Entwicklung des Menschens eine fundamentale Bedeutung. Aber diese Zielsetzung, ist nach dem heutigen Stande der europäischen Humanistik, wie auch zeitgeschichtlicher Entwicklungen in Europa weiterhin – so wie zu Herders Zeiten – eine Aufgabe größter Bedeutung.

Für den letzten Tag wurde von den Veranstaltern der Konferenz ein ganztägiger Ausflug zu Herders Geburtsort, nach Morungen eingeplant (wo vor vielen Jahren eine ähnliche Konferenz stattfand), um den Teilnehmern an einem konkreten Beispiel die sich in Polen entwickelnde Tradition einer Heimatregion zu zeigen. Dieser Ausflug war aus zwei Gründen ganz besonders interessant. Die Teilnehmer konnten ein kleines Regionalmuseum kennenlernen, wo in deutsch-polnischer Zusammenarbeit, im ehemaligen Dohna-Palast, der im Kriege völlig zerstört und nach 1945 vorbildlich aufgebaut und restauriert wurde, eine Herder-Ausstellung eingerichtet wurde, die mit einer ständigen Ausstellung holländischer Malerei ausgezeichnet korrespondierte. Für die ausländischen Gäste war dieser Ausflug auch deswegen interessant, weil sie feststellen konnten, daß die Pflege historischer Traditionen nicht ihre Restitution bedeutet muß.

Es soll zum Schluß an Herders Gedanken erinnert werden, daß Kriege das Ergebnis menschlichen Hasses sind, die sowohl den geistigen, wie auch materiellen Wohlstand, Hab und Gut vernichten. Gegen diesen Unsinn des Krieges wollen die neuen Bewohner der Region alte Traditionen im Geiste des humanistischen Denkens Herders pflegen. Und dieser Aufgabe war auch das Herder-Symposium in Gdańsk gewidmet.